

# A.N. Leont'evs „Materialien über das Bewusstsein“ (1936) als Schlüsseltext<sup>1</sup>

Peter Keiler

## **Abstract**

*In his manuscript "Materials About Consciousness," written apparently in the spring of 1936 and not published during his lifetime, A.N. Leontiev gives an account of his basic positions in theoretical-methodological questions as well as in regard to the "cultural-historical" approach in general and the views of L.S. Vygotsky in particular. Based on this account, the research program of the "Kharkov-group" of psychologists (founded in 1932 and headed by Leontiev) is expounded. The analysis of the manuscript reveals a close affinity of Leontiev's basic positions to the "monistic" views of A.A. Bogdanov on one hand and the ideas of the French Durkheim-school about the "societal consciousness" on the other. In his critical survey of Vygotsky's views, the influence of S.L. Rubinshtein's claim for a more consequent consideration of K. Marx' ideas on psychology, as expressed especially in his early writings, is much in evidence. Furthermore, Leontiev's criticism of Vygotsky's, drawing on "Vygotsky in the year 1931" (without detailed reference), shows a strong bias toward the reduction of the comprehensive problem of "meaning" to the problem of "word meaning". Imputing to Vygotsky the idea of "communication between consciousnesses" being the source of mental development, Leontiev puts forward, as a counterpart, his own conception of tool mediated activity ("industry") as the decisive condition of the formation of human consciousness. By all this, the reader gets the impression that Leontiev is not arguing against the authentic conceptions of Vygotsky but a caricature of them. The fact that Leontiev in "Materials About Consciousness" apparently miss-conceives Vygotsky's ideas puts in question the established belief that he was an intimate connoisseur of the latter's lifework. Instead, the counterthesis must be formulated (and is evidenced by further examination of other texts of Leontiev written in the 30s) that Leontiev, due to his "exile" in Kharkov, as early as 1932 was no longer well informed about Vygotsky's actual (multifarious) research programs, and in the end had lost completely the connection with the latter's theoretical conceptions, developed in the last three years of his life.*

---

<sup>1</sup> Vollständige Textfassung eines im Rahmen des 6. Workshops „Tätigkeitstheorie und kulturhistorische Schule“ (10. bis 12. Juli 2009 im Haus Ohrbeck bei Osnabrück) als Zwischenbericht aus dem Projekt „Understanding (A.N.) Leontiev“ (vgl. hierzu Heft 1/2010 dieses Journals) gehaltenen Vortrags.

## Zusammenfassung

*In einem, wahrscheinlich im Frühjahr 1936 verfassten und in der Literatur unter dem Titel „Materialien über das Bewusstsein“ überlieferten Manuskript legt Leont'ev Rechenschaft sowohl über seine Grundpositionen in theoretisch-methodologischen Fragen als auch über seine Stellung zum „kultur-historischen“ Ansatz im Allgemeinen sowie den Auffassungen L.S. Vygotskijs im Besonderen ab, aus deren kritischer Würdigung die Notwendigkeit des von der Char'kover Psychologen-Gruppe ab 1932 realisierten Forschungsprogramms hergeleitet wird. Dabei zeigt die Textanalyse hinsichtlich seiner theoretisch-methodischen Grundpositionen eine starke Affinität einerseits zu den von A.A. Bogdanov geprägten „monistischen“ Auffassungen über das Verhältnis von Bewusstsein und Materie andererseits zu den von der Schule E. Durkheims entwickelten Vorstellungen über das „gesellschaftliche Bewusstsein“. In seiner Auseinandersetzung mit Vygotskij, die deutlich erkennbar unter dem Vorzeichen der von S.L. Rubinštejn 1934 in die Diskussion eingeführten Orientierung an bestimmten für die Psychologie als relevant zu erachtenden Äußerungen von K. Marx steht, fällt dann nicht nur die thematische Einschränkung auf die Bedeutungsproblematik (präziser: das Problem der Wortbedeutungen) bei gleichzeitig fehlender Konkretisierung des Quellenbezugs auf, sondern auch die Festschreibung der Auffassungen Vygotskijs „auf das Jahr 1931“. Bei alledem gewinnt man den Eindruck, dass Leont'ev sich in den „Materialien“ (ebenso wie in seiner einige Zeit später verfassten Vygotskij-Schmähschrift) gar nicht mit den tatsächlich von Vygotskij entwickelten Konzeptionen, sondern deren Zerrbild auseinandersetzt, was in einschlägigen Ausführungen A.A. Leont'evs in seiner letzten Leont'ev-Biografie (2003 bzw. 2005) eine erste Bestätigung findet. Hiervon ausgehend, wird die These formuliert und anhand von weiteren Texten Leont'evs aus den 30er Jahren substantiiert, dass er, bedingt durch das Char'kover „Exil“, ab 1932 über die von Vygotskij in seinen letzten Lebensjahren auf diversen Gebieten verfolgten Forschungsprogramme nur sehr unzureichend informiert war und daher zwangsläufig zu Fehleinschätzungen der dabei von ihm in den verschiedensten thematischen Zusammenhängen entwickelten Konzeptionen und Theoreme kommen musste. Am Rande werden dann auch allgemeinere methodologische Fragen wie das Problem der korrekten Datierung von Texten sowie der adäquaten Übersetzung „kritischer“ Termini erörtert.*

### 1.

Spezieller Gegenstand meiner heutigen Ausführungen ist ein zu Lebzeiten Leont'evs nicht veröffentlichter Text, der in der Literatur unter dem Titel „Materialien über das Bewusstsein“ überliefert ist und dessen Entstehung vom Erstkommentator, dem Sohn Leont'evs, anlässlich seiner Publikation im Jahre 1994 im

Rahmen eines Nachlass-Sammelbandes auf „nicht vor 1936/37 und nicht später als 1939/40“ datiert und in seiner Bedeutung folgendermaßen charakterisiert wird:

*Diese Arbeit ist die wichtigste und vollständigste Quelle, die uns Kenntnis über das Durchdenken der methodologischen und theoretischen Positionen der Char'kover Gruppe und der Entwicklungslogik ihrer Forschung durch A.N. Leont'ev vermittelt (zit nach A.N. Leont'ev 2006c, 441, Fußn. 2).*

Da sich der Text (von mir nachfolgend mit dem Kürzel „Materialien“ bezeichnet) sowohl in der Anlage als auch in der Ausführung wie der Entwurf eines Rechenschaftsberichts Leont'evs über die eigene Arbeit bzw. den eigenen theoretischen Ansatz sowie seine Stellung zur „kultur-historischen Theorie“ im Allgemeinen und zu Vygotskij im Besonderen liest, offenbar abgefasst in Vorbereitung auf eine ins Haus stehende Überprüfung seiner theoretischen Grundpositionen sowie seiner Forschungstätigkeit durch eine offizielle Kommission (wie sie ja Vygotskij und auch Lurija bereits 1933 hatten über sich ergehen lassen müssen)<sup>2</sup>, würde ich selbst in Würdigung aller zu berücksichtigenden Umstände seine Entstehung auf nicht später als Frühjahr 1936 datieren.<sup>3</sup> Dass er dann doch keine direkte Verwendung fand (wiewohl er später für zumindest einen anderen Text offensichtlich als Vorlage diente), wäre damit zu erklären, dass die speziell und exklusiv die Person Leont'evs betreffende Überprüfung am Ende ausblieb, er stattdessen gemeinsam mit A.R. Lurija, D.B. El'konin und L.V. Zankov (als namentlich benannten Vertretern der „sogenannten kulturhistorischen Theorie“) sowie einer Reihe anderer namhafter Psychologen an der berüchtigten, im Vorfeld des „Pädologiedekrets“ stattfindenden, als „Beratung wissenschaftlich arbeitender Psychologen“ deklarierten kollektiven Gesinnungsüberprüfung teilnehmen musste, in deren Rahmen ein solcher mit Blick auf ein Individual-Assessment konzipierter Bericht vollständig fehl am Platze gewesen wäre.

---

<sup>2</sup> Vgl. van der Veer 2000, 5.

<sup>3</sup> Zu diesen zu berücksichtigenden Umständen zähle ich: 1. die von Leont'ev im Text selbst gemachten Zeitangaben, 2. thematische Überschneidungen bzw. Formulierungsübereinstimmungen mit anderen, in ihrer Entstehung bereits zeitlich präziser bestimmten Texten der 30er Jahre, 3. die auch in ihrer zeitlichen Erstreckung dokumentierten institutionellen Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Arbeit Leont'evs, 4. Das „Pädologiedekret“ vom 4. Juli 1936 als obligatorischer Referenztopos in ab Herbst 1936 entstandenen Arbeiten Leont'evs.

Größtenteils in durchgehender Argumentation, teilweise aber auch nur in Stichworten (inklusive einiger durchgestrichener Sätze) abgefasst, gliedern sich die „Materialien“, die in der deutschen Version einschließlich der 63 redaktionellen Fußnoten immerhin einen Umfang von 26½ Druckseiten haben (vgl. Leont’ev 2006c, 441-67)<sup>4</sup>, deutlich erkennbar in vier Teile: Im etwas mehr als neun Seiten umfassenden Einleitungsteil legt Leont’ev sehr ausführlich seine mit der Bewusstseinsproblematik verknüpften weltanschaulichen und theoretisch-methodologischen Grundansichten dar, die bei näherer Betrachtung eine deutliche Affinität einerseits zu den monistischen Auffassungen A.A. Bogdanovs über das ontologische Verhältnis von Materie und Bewusstsein und andererseits zu den durch die Durkheim-Schule geprägten Vorstellungen vom „gesellschaftlichen Bewusstsein“ aufweisen (vgl. a.a.O., 441-50). Anschließend geht er auf mehr als zehn Seiten detailliert (dabei durchaus mit Redundanzen) auf die „Lehre von L.S. [Vygotskij] über das Bewußtsein“ ein, die dieser „in einer Reihe von Werken dargelegt“ habe, „die zum Teil allgemein bekannt sind, zum Teil [nur] in kleiner Auflage erschienen, vervielfältigt“ (a.a.O., 450; Einfügn. in eckigen Klammern von den Herausgebern der russischen Ausgabe von 2003)<sup>5</sup>, wobei dieser pauschale Quellenverweis an keiner Stelle näher spezifiziert wird. Den dritten Teil des Textes bildet auf ca. fünf Seiten die Darstellung von vier, sich aus der „kritischen Analyse des Systems der theoretischen Thesen“ von Vygotskij (vgl. a.a.O., 458) ergebenden und sich über den Zeitraum von 1932/33 bis 1936 erstreckenden Forschungszyklen des Char’kover Psychologen-Kollektivs, von denen die ersten drei mit „1932/33“, „1934/35“ und „1935/36“ als bereits abgeschlossen, der vierte aber mit „1936-“ als noch laufend charakterisiert werden (vgl. a.a.O., 460-65), wobei auffällt, dass der erste und zweite Zyklus sehr ausführlich abgehandelt werden, während dem dritten und vierten Zyklus zusammen nur knapp eine halbe Seite gewidmet ist. Der dann gleichfalls nur noch aus Stichworten bestehende, genau zwei Seiten umfassende, offenbar als Zusammenfassung und Ausblick in einem konzipierte Abschlussteil (vgl. a.a.O., 465-67) ist deutlich als Provisorium erkennbar und vermittelt sowohl in formaler als auch inhaltlicher Hinsicht den Eindruck, als sei die Ar-

---

<sup>4</sup> In der zuletzt publizierten Fassung der russischen Version umfassen die „Materialien“, inklusive zweier redaktioneller Fußnoten, 20 Druckseiten (vgl. A.N. Leont’ev 2003a, 353-72).

<sup>5</sup> Sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, gilt dieser Hinweis für alle nachfolgenden Zitate aus den „Materialien“.

beit an dem Text abrupt abgebrochen worden, was dem Ganzen den Charakter eines unfertigen Produkts verleiht.<sup>6</sup>

Dabei können die „Materialien“ in mehrfacher Hinsicht als „Schlüsseltext“ betrachtet werden. Tatsächlich eröffnen sie nämlich nicht nur, wie bereits erwähnt, den Zugang zum Verständnis der Affinität Leont’evs zu bestimmten Konzeptionen einerseits Bogdanovs und andererseits der Durkheim-Schule (was zu erkennen, allerdings in beiden Fällen eine gewisse Vertrautheit mit den Schriften der betreffenden Autoren voraussetzt)<sup>7</sup>, es kommt in ihnen auch deutlich und zweifelsfrei der Einfluss zum Ausdruck, den S.L. Rubinštejns Anfang 1934 in der Zeitschrift *Sovetskaja psichotechnika* erschienener Aufsatz „Probleme der Psychologie in den Arbeiten von Karl Marx“<sup>8</sup> auf die Herausbildung der kritischen Haltung Leont’evs gegenüber Vygotskij sowie den Entwurf seines eigenen tätigkeitstheoretischen Ansatzes (inklusive der damit verbundenen Marx-Interpretation) hatte. Darüber hinaus lassen verschiedene in den „Materialien“ auftauchende Formulierungen den Schluss zu, dass der Anteil P.Ja. Gal’perins an der Ausarbeitung der betreffenden Konzeptionen offenbar größer war, als bisher gemeinhin angenommen wurde. Bei alledem ist das zentrale Anliegen der „Materialien“ freilich die Auseinandersetzung mit den um die Bedeutungsproblematik zentrierten Auffassungen Vygotskij. Und in ebendieser Fokussierung liefert dieser Text den Schlüssel zu Leont’evs Vygotskij-Verständnis überhaupt, und zwar nicht nur sein Vygotskij-Verständnis zum Zeitpunkt der Abfassung der „Materialien“, sondern auch noch in späteren Jahren, wo es dann den Status einer allgemein verbindlichen (auch international weitestgehend akzeptierten) Lehrmeinung erlangte.

---

<sup>6</sup> Dieser, insbesondere die letzten Seiten kennzeichnende Charakter der Unfertigkeit kann m.E. nicht als Beleg dafür gelten, dass, wie A.A. Leont’ev in einem späteren Kommentar behauptet, die „Materialien“ gar nicht für die Kenntnisnahme durch Dritte bestimmt waren, sondern nur „für den Eigengebrauch“ angefertigt wurden (vgl. A.A. Leontiev 2005, 36). Vielmehr ist davon auszugehen, dass Leont’ev, nachdem der konkrete Anlass für die Anfertigung des Rechenschaftsberichts weggefallen war, die Arbeit daran einfach abbrach. N.B.: In seinem 1994er Erstkommentar hatte A.A. Leont’ev noch geschrieben, dass die „Materialien“ „allem Anschein nach für einen Vortrag zum Problem des Bewußtseins vorbereitet (wurden)“ (zit nach A.N. Leont’ev 2006c, 441, Fußn. 1).

<sup>7</sup> Hierzu gehören Bogdanovs *Tektologie*, Durkheims *De la division du travail social* und *Les règles de la méthode sociologique* sowie von M. Halbwachs *Les cadres sociaux de la mémoire*.

<sup>8</sup> Vgl. Rubinstein 1979 bzw. Rubinštejn 1983.

Der spezifische Charakter der „Materialien“ sowie ihre strategische Bedeutung erlauben es leider nicht, die einschlägigen Textpassagen knapp und in eigenen Worten zu referieren, sondern machen es notwendig, sie einerseits sehr extensiv und dabei weitgehend ‚am Stück‘ zu *zitieren*, andererseits jedoch bisweilen in die Zitate auch Zwischenkommentare sowie ‚philologische‘ Erläuterungen einzuflechten.

## 2.

Doch nun zum Text selbst, soweit er sich mit Vygotskij befasst:

Nach der ausführlichen Erörterung der Problematik des Verhältnisses von Zeichen und Bedeutung, in welchem Zusammenhang Leont’ev die referierten Auffassungen Vygotskij’s wiederholt gegen die „Behauptungen der vulgären Kritik“ verteidigt (vgl. a.a.O., 451 u. 453), zieht er, ohne eine konkrete Quelle anzuführen, das folgende Zwischenresümee:

*Die Hauptthese von L[ev] S[emenovič] ist folglich die These von der **Entwicklung des B[e]wußtseins [der Bedeutungen]. Natürlich ist die Hauptfrage die Frage danach, wie sich die Entwicklung der Bedeutungen vollzieht.***

*Der Mensch steht nicht einsam vor der Welt.*

*Der Mensch ist kein Robinson, der selbständig seine kleinen Erfindungen macht.*

*Der Mensch trifft die gegenständliche Welt durch die anderen Menschen.*

*(Dies wird in der Politischen Ökonomie als Produktionsverhältnisse bezeichnet.) Psychologisch ist dies **obščenie** (a.a.O., 454).*

[‚Philologischer‘ Exkurs: Um Leont’evs Darstellung und Problematisierung der Auffassungen Vygotskij’s und die damit verquickte Erläuterung seines eigenen Ansatzes besser nachvollziehen zu können, muss man sich vergegenwärtigen, dass der Terminus „obščenie“ im Russischen auf der lexikalischen Ebene annähernd den gleichen Bedeutungskomplex abdeckt wie im Deutschen das Fremdwort „Kommunikation“, das in Wahrigs Deutschem Wörterbuch folgendermaßen erläutert wird:

„Verbindung, Zusammenhang; Verkehr, Umgang, Verständigung (zwischen den Menschen)“ (<sup>7/</sup>2000, 755). Insofern variiert die Aussage eines Satzes recht erheblich, je nachdem ob man den in ihm enthaltenen Ausdruck „obščénie“ als „zwischenmenschlichen Verkehr“, „Umgang der Menschen miteinander“ oder „Verständigung zwischen den Menschen“ auffasst. Tatsächlich kommt daher der kritische Impetus der Ausführungen Leont’evs sowie sein Anspruch, mit seinem eigenen Forschungsansatz über Vygotskij hinaus zu sein, nur zur Geltung, wenn „obščénie“ eben nicht als „Umgang“ bzw. „Verkehr“, sondern als „Verständigung zwischen den Menschen“ (d.h. als Kommunikation im engeren Sinne) übersetzt wird. So richtig deutlich wird die Notwendigkeit einer sinnadäquaten Übersetzung freilich erst anlässlich Leont’evs expliziter Vygotskij-Kritik vom Herbst 1936, heißt es hier doch ganz unverblümt, es gebe einen „zweifachen Gebrauch“ des Terminus „obščénie“: nämlich „erstens zur Bezeichnung der allgemeinen Tatsache der wechselseitigen Beziehungen der Menschen miteinander, einschließlich ihrer ‚materiellen Beziehungen‘; zweitens im gewöhnlichen, engeren Sinn, als ‚geistige‘ Beziehungen, d.h. als Kommunikation mittels der Sprache [obščénija posredstvom jazyka]“, wobei „der Terminus für Vygotskij (offensichtlich) nur diesen zweiten, engeren Sinn“ habe, so dass „folglich das Kind bei Vygotskij nicht ein *gesellschaftliches* [obščestvennoe], sondern vor allem ein *kommunizierendes* [obščajuščeesja] Wesen“ sei; „hinter der äußeren Ähnlichkeit dieser beiden Wörter“ liege „jedoch der Abgrund des sie trennenden Sinnes – der Abgrund, der Materialismus und Idealismus voneinander trennt“ (zit. nach Leont’ev 2001b, 298f.; Einfügn. in eckigen Klammern nach dem russ. Orig. von 1998, 117). Im Sinne dieser Ausführungen Leont’evs wird daher nachfolgend immer dort, wo es treffender, wo nicht gar (wie in dem obigen Satz, der den Anlass für diesen Exkurs bildet) vom Kontext her zwingend „Kommunikation“ heißen müsste, der in der offiziellen deutschen Version durchgehend verwendete Terminus „Verkehr“ durch „Kommunikation“ ersetzt und diese Ersetzung durch folgende Einklammerung kenntlich gemacht: {}.]

Im Text – es geht nach wie vor um die Darstellung der Auffassungen Vygotskijs – heißt es dann weiter, und zwar wiederum unter Verzicht auf eine Quellenangabe:

*Das Bewußtsein des Menschen ist **B[ewußtsein] des gesellschaftlichen Menschen**. Es ist **sein** gesellschaftliches Bewußtsein. Es geht in das Bewußtsein der Gesellschaft ein, der er angehört. **Das individuelle und das gesellschaftliche***

***Bewußtsein sind innerlich miteinander zusammenhängende Erscheinungen***  
(*ebd.*).

[Bereits hier muss mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass – anders als Leont’ev – Vygotskij selbst mit dem Konstrukt „gesellschaftliches Bewusstsein“ sehr sparsam umgeht und es offensichtlich auch in einem anderen Sinne als Leont’ev auffasst, nämlich so, wie es ursprünglich von Marx und Engels im „Kommunistischen Manifest“ eingeführt worden ist (vgl. MEW 4, 480) und später auch in einigen Schriften Lenins (u.a. in *Materialismus und Empiriokritizismus*) Verwendung gefunden hat (vgl. LW 14, 326-29). Zur Erinnerung: Bei den „Klassikern“ wird „gesellschaftliches Bewusstsein“ (verstanden als Bewusstsein *von der* Gesellschaft) gleichbedeutend mit „Ideologie“ gebraucht. Was Vygotskij betrifft, so sind mir bisher nur drei Stellen bekannt, wo explizit vom „gesellschaftlichen Bewusstsein“ die Rede ist; alle drei finden sich im 10. Kapitel der *Pädologie des frühen Jugendalters*. So heißt es im 26. Unterkapitel: „Mit dem Übergang zum Denken in Begriffen tut sich vor dem Jugendlichen die Welt des objektiven gesellschaftlichen Bewußtseins auf, die Welt der gesellschaftlichen Ideologie“ (ASch Bd. 2, 386). Etwas später dann im selben Kapitel: „Wir werden feststellen, daß die Begriffsbildung dem Jugendlichen die Welt des gesellschaftlichen Bewußtseins erschließt und mit Gewißheit zu einer intensiven Entwicklung und Ausbildung der klassenspezifischen Psychologie und der Ideologie führt“ (a.a.O., 390). Und im 27. Unterkapitel lesen wir: „In den Begriffen systematisiert und erreicht der Jugendliche zum ersten Mal die Welt des gesellschaftlichen Bewußtseins“ (a.a.O., 398). Kein Wort davon, dass *die* Gesellschaft ein „Bewusstsein“ hat!]

Weiter heißt es dann bei Leont’ev – immer noch in *Darstellung* der Auffassungen Vygotskijs und ebenfalls ohne jeden Quellenverweis:

*Das Bewußtsein des Menschen bildet sich {in der Kommunikation}<sup>9</sup> heraus und kann sich nicht anders herausbilden; verallgemeinerte Widerspiegelung der*

---

<sup>9</sup> Russ.: „obščenie“

*Welt und {Kommunikation}<sup>10</sup> mit den anderen Menschen setzen einander voraus. (Wie {die Kommunikation}<sup>11</sup> ist, so ist auch die Verallgemeinerung.)*

*Denn: Es ist unstrittig, daß {jede Kommunikation}<sup>12</sup> Verallgemeinerung voraussetzt (wenn die Wörter nicht Verallgemeinerungen wären, wäre {Kommunikation}<sup>13</sup> unmöglich); ebenso unstrittig ist auch etwas anderes: der Entwicklung der Verallgemeinerung liegt {die Kommunikation}<sup>14</sup> zugrunde. Denn die Verallgemeinerung ist durchaus nicht Produkt der individuellen Praxis; sie ist Produkt gesellschaftlicher Praxis, der Praxis der Menschheit (a.a.O., 455).*

Woraus sich für Leont'ev die alles entscheidende Frage ergibt:

***Auf welche Weise führt nun {die Kommunikation}<sup>15</sup> zur Entwicklung der Bedeutungen und folglich des Bewußtseins? (ebd.)***

Und er gibt auch gleich die Antwort:

***Dies vollzieht sich im Prozeß der Wechselwirkung der Bedeutungen – der realen und der {idealen}<sup>16</sup> (ebd.).***

[Eine Antwort, zu der zweierlei zu bemerken ist: erstens, dass in der offiziellen deutschen Version das russische Wort „ideal'nyj“ (= „sehr gut, ausgezeichnet, ideal“ [vgl. Bielfeldt 1988, 248]) fälschlich mit „ideell“ übersetzt ist, was keinen Sinn ergibt, und zweitens, dass Leont'ev hier zwei streng voneinander zu unterscheidende Konzeptionen Vygotskijs miteinander konfundiert: nämlich zum einen seine Konzeption der Wechselwirkung zwischen Idealformen und Primär- bzw. Rudimentärformen der Tätigkeit (wie sie ausführlich im 4. Kapitel der *Grundlagen der Pädologie* erläutert wird, auf die er sich aber auch in einigen anderen Texten bezieht) und zum anderen seine Konzeption der Entwicklung von wissenschaftli-

---

<sup>10</sup> Russ.: „obščenie“

<sup>11</sup> Russ.: „obščenie“

<sup>12</sup> Russ.: „obščenie“

<sup>13</sup> Russ.: „obščenie“

<sup>14</sup> Russ.: „obščenie“

<sup>15</sup> Russ.: „obščenie“

<sup>16</sup> Russ.: „ideal'nych“

chen Begriffen im Unterschied zur Entwicklung von Alltagsbegriffen (wie sie von Vygotskij zunächst in einem vom Frühjahr 1933 datierenden Vortrag und dann ausführlich im 6. Kapitel von *Denken und Sprechen* dargestellt worden ist). Das heißt, Leont'ev identifiziert fälschlich die wissenschaftlichen Begriffe, die das Kind infolge des Schulunterrichts ausbildet, also bestimmte allgemeinverbindliche *Denkinhalte* mit dem, was Vygotskij unter den idealen, d.h. perfekten *Formen* einer beliebigen Tätigkeit versteht. Dabei ist diese Konfusion zweier streng voneinander zu unterscheidender Konzeptionen Vygotskijs (eine Konfusion, durch die zugleich auch die beiden Konzeptionen für sich genommen aufs gröbste entstellt werden) keineswegs nur eine auf die „Materialien“ beschränkte Fehlleistung Leont'evs, sondern geht als Konstante auch in spätere Arbeiten von ihm ein. So heißt es etwa in einem gemeinsam mit Lurija verfassten und 1956 unter dem Titel „Die psychologischen Anschauungen L.S. Vygotskijs“ als Einleitung in die *Ausgewählten Forschungsarbeiten L.S. Vygotskijs* veröffentlichten Text:

*Es ist daher unerlässlich, zu unterscheiden zwischen der „realen“ Bedeutung einerseits – das ist die Bedeutung, die ein konkretes Wort für das Kind real besitzt – und der Bedeutung desselben Wortes in ihrer höchsten Entwicklung andererseits – d.h. der „idealen“<sup>17</sup> Bedeutung, die in größerer oder geringerer Annäherung in der Sprache der Erwachsenen dargestellt wird. Nach Ansicht Vygotskijs kann sie nicht nur in dem Sinne als „ideal“ bezeichnet werden, daß sie weit mehr entwickelt ist, sondern auch deshalb, weil sie gleichsam jenen Punkt darstellt, dem sich die reale, vom Kind gebrauchte Bedeutung allmählich nähert, und gleichzeitig auch den Maßstab, mit dessen Hilfe es möglich ist, das Entwicklungsniveau des Kindes zu beurteilen. Auf diese Weise findet im sprachlichen Kommunikationsprozeß<sup>18</sup> von Kind und Erwachsenem eine Begegnung und eine Wechselwirkung von „realen“ und „idealen“ Bedeutungen statt (zit. nach Leont'ev & Lurija 2001, 337).*

Wie wenig dies mit dem wirklichen Vygotskij zu tun hat, wird deutlich, wenn man zur Kenntnis nimmt, was dieser in seiner 1933/34er Vorlesung über das Kleinkind-

---

<sup>17</sup> Im Unterschied zu den „Materialien“ ist in diesem Text der Terminus „ideal'nyj“ korrekt übersetzt.

<sup>18</sup> So im deutschen Original.

alter und die Sprache als wesentlichen Aspekt der für diese Altersstufe charakteristischen „zentralen“ oder „grundlegenden Neubildung“ ausgeführt hatte:

*Die grundlegende Neubildung des Kleinkindalters ist mit der Sprache verbunden. Durch sie verkehrt das Kind auf eine neue, andere Art mit der sozialen Umwelt als der Säugling. Das heißt, es verändert sich sein Verhältnis zu jener sozialen Einheit, deren Teil es selbst ist. In den letzten Jahren wird die Lehre von der Entwicklung der Kindersprache kritisch geprüft. Der neuen Analyse der Entwicklung der Kindersprache liegt folgendes Hauptprinzip zugrunde: Die Sprachentwicklung wird im Zusammenhang, vor dem Hintergrund und in engerer Abhängigkeit von den Idealformen, also der entwickelten Erwachsenensprache, analysiert. Die alte Lehre von der Sprache untersuchte die Bedeutung des Wortes, ohne seine Funktion als Kommunikationsmittel zu berücksichtigen. Man betrachtete die Sprache außerhalb ihrer sozialen Funktion, als individuelle Tätigkeit des Kindes. [...] Die Kindersprache ist keine persönliche Tätigkeit des Kindes, und sie von den Idealformen (Erwachsenensprache) zu lösen ist ein schwerer Fehler. Nur wenn man die individuelle Sprache als Teil des Dialogs, der Zusammenarbeit, der Kommunikation betrachtet, erhält man den Schlüssel zum Verständnis ihrer Veränderungen. Nicht eine einzige Frage (zur Grammatik, zu den Zweiwortsätzen u.ä.m.) kann geklärt werden, ohne daß man diesen Aspekt berücksichtigt. Jedes primitivste kindliche Wort ist Teil eines Ganzen, wo es in Wechselwirkung mit der Idealform steht. Die Idealform ist die Quelle der sprachlichen Entwicklung des Kindes. [...] Wie wir sehen, ist die Quelle der Neubildung auf das engste verbunden mit den Beziehungen zwischen Kind und Erwachsenen, mit ihrer Zusammenarbeit. Durch sie werden neue Wege zur Verallgemeinerung und zur Aneignung der Sprache erschlossen. Die Aneignung der Sprache aber führt zur Umgestaltung der gesamten Bewußtseinsstruktur (zit. nach ASch Bd. 2, 224f.).*

Eine völlig andere Konzeption also als das, was Leont'ev und Lurija für die Auffassung Vygotskijs ausgeben und was vom Publikum, solange eine Überprüfung an den Originaltexten Vygotskijs nicht möglich war, für bare Münze genommen werden musste.]

Nun aber zurück zu Leont'evs „Materialien“:

Nach seinem „grobe(n) Abriß“ von Vygotskij's „Lehre vom B[ewußtsein]“, der sich, wie Leont'ev extra betont, „auf das Jahr 1931“ bezieht, ohne dass dies näher spezifiziert wird,<sup>19</sup> geht er nun direkt „zur Kritik der Theorie von L.S. [Vygotskij]“ (a.a.O., 455) über.

Die „zu dieser Zeit {also 1931, P.K.} von L[ev] S[emenovič] geäußerten Thesen“ hätten einen (wie man hinzufügen muss: im Verhältnis zu den zwischen 1928 und 1930 vertretenen Positionen<sup>20</sup>) „neuen Schritt seines Denkens“<sup>21</sup> umrissen, der zwar „ein großer Schritt vorwärts im Sinne der Bereicherung der Psychologie mit großem faktischen Inhalt“ gewesen sei und „neue Möglichkeiten der Forschung“ eröffnet habe, jedoch „in bezug auf die Umsetzung des wichtigsten ursprünglichen Vorhabens ... in gewissem Sinne ein Schritt zurück“ gewesen sei (a.a.O., 455f.).

Dieses „ursprüngliche Vorhaben“ habe nämlich darin bestanden, „im Abbild des Lebens des Menschen den Schlüssel zu seinem B[ewußtsein] zu finden, um das Leben mit dem Bewußtsein zu verbinden. ‚Hinter dem Bewußtsein eröffnet sich das Leben‘. ‚Die Psychologie ist die Wissenschaft von der besonderen – der höchst-

---

<sup>19</sup> Gemeint ist vermutlich das 10. Kapitel der *Pädologie des frühen Jugendalters*, das zwar bereits 1930 verfasst worden war, aber im Rahmen der letzten, die Kapitel 9 bis 16 umfassenden Teillieferung erst 1931 publiziert wurde.

<sup>20</sup> Diese sind dokumentiert in folgenden, von Leont'ev im Literaturverzeichnis zu seinem 1932 publizierten Buch *Die Entwicklung des Gedächtnisses* (russ.) aufgeführten Arbeiten: 1. Vygotskij, L.S. (1928), „Das Problem der kulturellen Entwicklung des Kindes“ [1929 auch in englischer Sprache]; 2. Vygotskij, L.S. (1928), *Pädologie des Schulalters*; 3. Vygotskij, L.S. (1929), „Die genetischen Wurzeln des Denkens und des Sprechens [der Sprache]“; 4. Vygotskij, L.S. (1929), „Die Entwicklung der höheren Formen der Aufmerksamkeit im Kindesalter“; 5. Vygotskij, L.S. & Lurija, A.R. (1930), *Studien zur Geschichte des Verhaltens*. (Vgl. zu diesen Angaben Leont'ev 2003b, 198).

<sup>21</sup> D.B. El'konin, enger Mitarbeiter Vygotskij's während seiner Lehr- und Forschungstätigkeit am Leningrader Pädagogischen Institut „A.I. Herzen“ (1932-34), wird später die in Frage stehenden Kapitel der *Pädologie des frühen Jugendalters* als repräsentativ für eine „gewisse Übergangsperiode im Schaffen Wygotskis“ charakterisieren: „Einerseits zog Wygotski hier das Fazit aus eigenen Untersuchungen sowie den Untersuchungen seiner Mitarbeiter zur Entwicklung der höheren psychischen Funktionen und zur Systemstruktur des Bewußtseins. [...] Andererseits bildet die ‚Pädologie des frühen Jugendalters‘ den Übergang zu einer neuen Schaffensetappe, zu einer neuen Reihe von Untersuchungen. Sie galten der experimentellen Erforschung der Begriffsbildung und wurden in diesem Buch erstmals veröffentlicht. Diese Arbeiten bildeten den Grundstein für die Untersuchung der Bedeutungsstruktur des Bewußtseins“ (Elkonin 1987, 30).

ten – Form des Lebens’.“ (a.a.O., 456)<sup>22</sup> Dabei habe “die prinzipielle Lösung dieses Problems” darin gelegen, „im Werkzeug, im auf die Zuber[ereitung] des Essens gerichteten Feuer, in dem zur Erinnerung gebundenen Knoten – im materiellen Gegenstand eine psychologische Tatsache zu sehen. Sucht das Bewußtsein des Menschen hier, in der gegenständlichen Welt!“ (ebd.) Das heißt:

*Man mußte eben in diesem äußeren Gegenstand dasjenige finden, was ihn gerade zum psychischen macht. Die Antwort auf diese Frage war die Lehre von der Bedeutung des Gegenstandes als Bewußtseins-Einheit (ebd.).*

Das „Resultat“ der betreffenden Konzeption sei „jedoch unerwartet“ gewesen:

*[Durchgestrichen:] <In der Wirklichkeit verbindet die Bedeutung nicht das B[eußtsein] mit der gegenständlichen Welt, sondern sie trennt das B[eußtsein] von ihr, wobei sie einen Schleier bildet, der die ganze Welt verhüllt, die äußere und die innere, das ‚Prisma‘.*

*Doch vielleicht ist dieser Schleier der Bedeutungen **das Bewußtsein selbst**, dann entfällt natürlich die Hauptschwierigkeit.*

*Dies ist jedoch nicht so. Denn bei einer solchen Annahme hört das Bewußtsein auf, eine Tatsache **meines Lebens** zu sein, es ist Leben der Gesellschaft, es wird vom Leben abgetrennt.*

***Also liegt ein Bruch vor – dort oder hier!>** (a.a.O., 456f.)*

Vygotskij habe „diese Schwierigkeit“ durchaus “gesehen”. „Deshalb“, so Leont’ev, „sah er die Hauptaufgabe der weiteren Forschung in der Lösung des Problems des Zusammenhangs von Leben und B[eußtsein] = von Affekt und Intellekt“ (a.a.O., 457).

*Er versuchte, es in seinem „**Spinoza**“ zu lösen; ich kenne diese Versuche aber nicht gut genug. Ich weiß, daß es nicht im Sinne einer **rückläufigen Bewegung***

---

<sup>22</sup> Zu den beiden Zitaten im Zitat vgl. das Gespräch Leont’evs mit Vygotskij am 12. X. 1933 (A.N. Leont’ev 2006a, 232f.).

**Affekt – Intellekt** gelöst worden ist. **Es konnte auch nicht gelöst werden** (ebd.).

Und „eben weil dieses Problem prinzipiell unlösbar“ blieb, sei „die ganze Konstruktion von L[ev] S[emenovič] zu den klassischen Positionen der französischen soziologischen Schule der Psychologie“ zurückgekehrt:

*Das Bewußtsein wurde zu etwas vom ges[ellschaftlichen] B[wußtsein] Abgeleiteten. [Durchgestrichen:] <Das Bewußtsein ist Resultat der Projektion anderer Bewußtseine.> Das Bewußtsein ist Resultat des s p r a c h l i c h e n , überhaupt des geistigen V e r k e h r s.<sup>23</sup>*

[...]

**Das Bewußtsein wurde in höchstem Grade intellektualisiert. Das Unterrichten, seine Bedeutung wurde übermäßig hervorgehoben. Das Leben hat sich in einen Prozeß der Bildung verwandelt, die wahrhaftige (dialekt[ische]) Entwicklung verschwand.**

**Der Mensch trat nicht als gesellschaftliches<sup>24</sup>, sondern als {kommunizierendes}<sup>25</sup> Wesen auf.**

**Der Kreis des Bewußtseins schloß sich erneut, im weiten Kreis des ges[ellschaftlichen] B[ewußtseins] (ebd.; Auslass. in eckigen Klammern P.K.).**

Dabei, so das die Kritik ein wenig relativierende Zwischenresümee Leont'evs, sei „der Grundgedanke, der den Ausgangspunkt des ganzen Weges bildete, ... *unstrittig richtig*“ gewesen. „Richtig“ sei auch, „daß der Gegenstand an und für sich ein nichtpsychologisches Ding ist“. Der entscheidende „Fehler“ habe darin bestanden, dass

1) der Gegenstand nicht als **Industrie** verstanden wurde, d.h. als Gegenstand der **Tätigkeit** des Menschen; 2) die gewöhnliche praktische Tätigkeit weiter als

---

<sup>23</sup> Russ.: „obščenie“

<sup>24</sup> Russ.: „obščestvennoe“

<sup>25</sup> Russ.: „obščajuščeesja“

*etwas erschien, das nur äußerlich vom Bewußtsein abhängt, als das und nur das, was das Bewußtsein **steuert**.*<sup>26</sup>

*Die Bewußtseinsprozesse schienen weiter das einzig Psychologische zu sein. Deshalb blieb das Bewußtsein mystifiziert (ebd.).*

Im Fazit kommt Leont'ev dann zu folgender Einschätzung:

*Die von L[ev] S[emenovič] entwickelte psychologische Konzeption war originell, **neu**; doch dieses Neue verblieb innerhalb des **Alten**! Zurückblickend auf den von L[ev] S[emenovič] durchlaufenen Weg: 1) Nichtabgeschlossenheit, Nichtrealisiertheit, aber: 2) Bedeutsamkeit, 3) auf ihm kann man nicht anhalten, man kann aber auch nicht **an ihm vorbeigehen** (a.a.O., 458).*

Anderthalb Seiten später heißt es dann noch einmal, die "Analyse der Lehre von der Bedeutung, wie auch von der Einheit des B[eußtseins]", habe gezeigt, dass „diese Lehre notwendig dazu führt“, dass

*1) sich das Bewußtsein vom materiellen Subjekt abtrennt, von seinem Leben – es entsteht, als unlösbares, das Problem „des Zusammenhangs von Affekt und Intellekt“.*

*2) Das Bewußtsein schließt sich in den Zirkelschluß des gesellschaftlichen Bewußtseins – den klassischen Kreis des franz[ösischen] Soziologismus.*

*3) Die Geschichte des Bewußtseins verbindet sich nur mit der Geschichte des gesellschaftlichen Bewusstseins, nicht mit der materiellen Geschichte der Gesellschaft, als bestimmend erweisen sich nur die kulturell-historischen Tatsachen. So wird in der Psychologie gerade die **kultur**-historische Theorie endgültig bestätigt, die vom historischen und philosophischen Standpunkt aus nicht verteidigt werden kann (a.a.O., 459).*

Hier ist nicht ganz klar, ob sich Leont'ev vom „kultur-historischen“ Ansatz überhaupt oder nur von einer bestimmten Interpretation desselben distanziert. Ande-

---

<sup>26</sup> Deutliche Anlehnung an die Argumentation von S.L. Rubiņštejn (der eine Seite später auch namentlich erwähnt wird) in seinem 1934er Aufsatz „Probleme der Psychologie in den Arbeiten von Karl Marx“.

rerseits kommt deutlich zum Ausdruck, dass seine eigene Orientierung, zu den ursprünglichen Thesen zurückzukehren und „along new lines“ weiterzuentwickeln (vgl. A.A. Leontiev 2005, 35 u. 37), darauf hinausläuft, stärker die *materielle* Kultur in den Vordergrund zu rücken, d.h. (in Aufnahme der an der „Vygotskij-Lurija-Gruppe“ geäußerten Kritik [vgl. hierzu ausführlicher Keiler 2002, 307-333] sowie unter dem Einfluss von Rubinštejns programmatischem Artikel „Probleme der Psychologie in den Arbeiten von Karl Marx“ und wohl auch in Anlehnung an E. Kapp<sup>27</sup> und L. Noiré<sup>28</sup>) die den Entwicklungsprozess der „höheren“ psychischen Funktionen (sensu Vygotskij) determinierende kulturelle Entwicklung wesentlich als Geschichte der Industrie aufzufassen. Tatsächlich wird denn auch jeder mögliche Zweifel beseitigt, wenn er (in Wiederholung der bereits weiter oben geäußerten Kritik) unmittelbar anschließend schreibt:

*Konkreter stellte sich mir das Unbefriedigende dieses theoretischen Resultats der fünfjährigen Versuche von L.S. [Vygotskij] und seinen Mitarbeitern als innerlich verbunden mit den beiden folgenden Umständen dar:*

- 1. damit, daß der Gegenstand von Anfang an eben nicht als Industrie, d.h. als Gegenstand der menschlichen **Tätigkeit**, aufgefaßt wurde, und*
- 2. damit, daß nur die inneren psychischen Prozesse, die Prozesse des Bewußtseins, auch weiterhin als die einzig psychischen erschienen; ihre Gegenüberstel-*

---

<sup>27</sup> Wie verschiedene Formulierungen Leont'evs vermuten lassen, interpretiert er das von Rubinštejn angeführte Marx'sche Aperçu von der „Industrie“ als dem „aufgeschlagenen Buch der menschlichen Wesenskräfte“ im Sinne der (von N.I. Bucharin in seiner *Theorie des historischen Materialismus* ausgiebig gewürdigten) Kapp'schen „Projektionstheorie“. [Hier nur zwei Zitate aus Kapps *Grundlinien einer Philosophie der Technik* als Beleg: „Einestheils ist jedes Werkzeug im weiteren Sinne des Wortes als Mittel der Erhöhung der Sinnesthätigkeit die einzige Möglichkeit, um über die unmittelbare oberflächliche Wahrnehmung der Dinge hinauszugelangen, anderentheils steht es als Werk der Thätigkeit von Hirn und Hand so wesentlich in innerster Verwandtschaft mit dem Menschen selbst, dass er in der Schöpfung seiner Hand ein Etwas von seinem eigenen Sein, seine im Stoff verkörperte Vorstellungswelt, ein Spiegel- und Nachbild seines Innern, kurz einen Theil von sich, vor seine Augen gestellt erblickt.“ (1877, 25f.) – „Hervor aus Werkzeugen und Maschinen, die er geschaffen, aus den Lettern, die er erdacht, tritt der Mensch, der *Deus ex Machina*, Sich Selbst gegenüber!“ (a.a.O., 351).]

<sup>28</sup> Vgl. hierzu ausführlicher mein auf dem 3. Workshop „Tätigkeitstheorie und kulturhistorische Schule“ gehaltenes Referat (d.i. der in diesem Heft dem vorliegenden Beitrag direkt vorangehende Beitrag) sowie den darauf basierenden, im *Forum Kritische Psychologie* 52 (2008) erschienenen Aufsatz „Das Verhältnis A.N. Leont'evs zu Ludvig Noiré“.

lung blieb erhalten; die gewöhnliche äußere praktische Tätigkeit erschien weiterhin als etwas, das nur **äußerlich** mit dem B[eußtsein] verbunden ist, das nur vom Bewußtsein gesteuert wird (ebd.).

Insofern ist es denn im Sinne der gesamten vorausgegangenen Argumentation auch nur konsequent, wenn Leont'ev direkt anschließend die von ihm angeleiteten, von der „Char'kover Gruppe“ durchgeführten „experimentellen Untersuchungen“ zur „Aneignung von Begriffen im Unterrichtsprozeß (Physik)“ als „contra L.S. [Vygotkij]“ gerichtet charakterisiert (vgl. a.a.O., 460).

Konsequent wohl, nicht aber, wie wir feststellen müssen, auch sachlich korrekt. Immerhin hatte ja Vygotkij am Ende des 6. Kapitels von *Denken und Sprechen*, das der „Untersuchung der Entwicklung wissenschaftlicher Begriffe im Kindesalter“ (präziser: der Entwicklung *gesellschaftskundlicher* Begriffe) gewidmet war, selbstkritisch angemerkt, dass in der in besagtem Kapitel dokumentierten ersten Forschungsphase „die Unterschiede ..., die zwischen verschiedenen Arten wissenschaftlicher Begriffe (arithmetische, naturwissenschaftliche, gesellschaftskundliche) bestehen“, noch „nicht ... zum Untersuchungsgegenstand gemacht werden“ konnten, da zunächst überhaupt erst einmal „die Demarkationslinie zwischen wissenschaftlichen und Alltagsbegriffen gezogen“ werden musste (Vygotkij 2002, 383). Zugleich hatte er aber keinen Zweifel daran gelassen, dass man, nachdem dies einmal geleistet sei, der „Logik der wissenschaftlichen Forschung“ entsprechend zwangsläufig weitergehen müsse: „Zuerst werden die allgemeinen und zu weiten Züge eines Kreises von Erscheinungen gefunden, und dann die spezifischen Unterschiede innerhalb dieses Kreises selbst gesucht“ (ebd.).

Wenn Leont'ev also an strategisch zentraler Stelle der „Materialien“ sein eigenes Forschungsprogramm als „contra Vygotkij“ gerichtet charakterisiert und nicht als die konsequente Einlösung der von Vygotkij selbst formulierten Desiderata, so provoziert dies den Verdacht, dass er zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht nur, wie er ja selbst einräumt, die von Vygotkij in seiner (wohl auf 1931-33 zu datierenden) unvollendet gebliebenen Arbeit zur Gefühlsproblematik unternommenen Versuche einer Klärung des Verhältnisses von Affekt und Intellekt<sup>29</sup> „nicht gut genug

---

<sup>29</sup> Vgl. hierzu ausführlicher Vygotkij 1996.

kennt“, sondern dass er auch über den Inhalt anderer Arbeiten aus Vygotskijs letzter Schaffensperiode (darunter eben auch die 1933/34 entstandenen Kapitel von *Denken und Sprechen*) nur sehr unzureichend informiert ist.

Spätestens hier wäre dann mit Nachdruck die Frage zu stellen, inwiefern sich Leont'ev in den „Materialien“ überhaupt mit dem wirklichen Vygotskij und nicht bloß mit einer Kunstfigur gleichen Namens auseinandersetzt – eine Frage, die sich ja bereits anlässlich seiner Darstellung bestimmter angeblich für Vygotskij charakteristischer Konstruktionen (präziser: der Annahme einer Wechselwirkung der „realen und der idealen Bedeutungen“ sowie des zirkulären Verhältnisses von „individuellem und gesellschaftlichem Bewusstsein“) aufdrängte. [Um Missverständnissen vorzubeugen, muss hier unbedingt angemerkt werden, dass, anders als für Vygotskij, für Leont'ev die Konzeption des (explizit als „Bewusstsein *der* Gesellschaft“ verstandenen) „gesellschaftlichen Bewusstseins“ keineswegs *per se* problematisch ist, sondern nur unter der Bedingung, dass sie ein zirkuläres Verhältnis zwischen „individuellem“ und „gesellschaftlichem Bewusstsein“ impliziert, wie dies insbesondere in dem Buch des Durkheim-Schülers M. Halbwachs über die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Gedächtnisses (vgl. Halbwachs 1925) der Fall ist, auf das sich ja Leont'ev selbst in seinem Buch *Die Entwicklung des Gedächtnisses* positiv bezogen hatte (vgl. Leont'ev 2001a, 257f. sowie Leont'ev 2001b, 300, Fußn. 24).]

### 3.

Dass die Realitätsangemessenheit des von Leont'ev in den „Materialien“ gezeichneten Vygotskij-Bildes und seiner darauf fußenden Kritik zu Recht in Zweifel gezogen werden kann, wird uns bemerkenswerterweise von keinem Geringeren als A.A. Leont'ev, d.h. dem Sohn Leont'evs, bestätigt. Immerhin finden sich in seiner letzten, im Original 2003 (2005 dann auch in Englisch) publizierten Leont'ev-Biografie mit Blick auf die von Leont'ev in den „Materialien“ thematisierten „theoretischen Divergenzen zwischen den Char'kovitern und Vygotskij“ bzw. die „Fehler' Vygotskijs“ (zit. nach A.A. Leontiev 2005, 36; Übers. P.K.<sup>30</sup>) folgende, mit Zita-

---

<sup>30</sup> Dass es sich um Übersetzungen von mir handelt, wird in der Folge nicht mehr vermerkt.

ten aus verschiedenen Schriften Vygotskijs (vgl. a.a.O., 37f.) untermauerte Feststellungen:

*In vieler Hinsicht waren diese Divergenzen nur eingebildet – Vygotskij dachte in derselben Weise wie seine Char’kovter Anhänger und war ihnen in mancher Hinsicht voraus (a.a.O., 39). – Außerdem gab es keine „Fehler“ Vygotskijs, die in den 1930er Jahren „ans Licht gebracht“ werden konnten (a.a.O., 37).*

Der mit diesen Aussagen verknüpften paradoxen These, Leont’ev und seine „Char’koviter“ hätten, obwohl (oder gerade weil) sie Vygotskij „missverstanden“, mit ihrem tätigkeitstheoretischen Ansatz letztlich doch nur dessen Vermächtnis erfüllt (vgl. ebd. sowie a.a.O., 49), braucht man nicht unbedingt zu folgen, um die in ihr enthaltene Prämisse zu akzeptieren, dass nämlich Leont’ev noch zum Zeitpunkt der Abfassung der „Materialien“ keine korrekten Vorstellungen davon hatte, worum es Vygotskij insbesondere in seiner letzten Schaffensperiode tatsächlich ging, wobei diese Erkenntnis umso brisanter ist, je später man die „Materialien“ datiert. Insofern folgt meine eigene Datierung auf „spätestens Frühjahr 1936“ durchaus dem Grundsatz *in dubio pro reo*, während die in besagter Leont’ev-Biografie vorgenommene Datierung „Ende der 1930er Jahre – nach 1936“ (a.a.O., 36)<sup>31</sup> Leont’ev erheblich schlechter dastehen lässt. Bedauerlicherweise geht A.A. Leont’ev bei alledem mit keinem Wort darauf ein, wie es denn überhaupt zu besagten Missverständnissen kommen konnte. Und er lässt uns auch im Unklaren darüber, welchen Umständen es dann zu verdanken war, dass „Leont’ev und andere Char’kovter Anhänger Vygotskijs nach ein paar Jahren [?] realisierten, dass es in Grundsatzfragen keinerlei Divergenzen gab“ (A.A. Leontiev 2005, 36; Fragezeichen in eckigen Klammern P.K.).

Dass der Biograf sich hier so schwer tut und auch die, nach allem notwendige, Arbeit einer systematischen Gegenkritik, anstatt sie selbst zu leisten, lieber der Leserschaft überlässt, hängt wohl damit zusammen, dass er im Sinne der Leont’ev-Legende unterstellt, aufgrund seiner intimen Kenntnis der entweder bereits publizierten oder nur erst in Manuskriptform vorliegenden Arbeiten Vygotskijs sowie

---

<sup>31</sup> In einem parallel zur Biografie abgefassten Text („Das Frühwerk A.N. Leont’evs und sein Weg zur Psychologie der Tätigkeit“) ist sogar von „ungefähr 1940 – 1941“ die Rede (vgl. A.A. Leont’ev, D.A. Leont’ev & E.E. Sokolova 2003, 21).

der offiziellen Mitschriften seiner Vorlesungen hätte es Leont'ev „eigentlich von Anfang an besser wissen müssen“, was natürlich zu einer Reihe unbequemer Fragen führt. Weit weniger Schwierigkeiten hat man hingegen, wenn man davon ausgeht, dass Leont'evs Primärquellenkenntnis zum Zeitpunkt der Abfassung der „Materialien“ alles andere als umfassend, vielmehr sehr beschränkt war und er zudem, bedingt durch sein Leben in der „Diaspora“, relativ frühzeitig (womöglich bereits im Verlauf des Jahres 1932) den Überblick darüber verloren hatte, welche Forschungsproblematiken Vygotskij nach seiner Abkehr vom ursprünglichen bzw., um mit A.A. Leont'ev zu sprechen, „klassischen“ kultur-historischen Ansatz (vgl. a.a.O., 34 u. 43) an seinen verschiedenen Wirkungsstätten in Moskau und Leningrad auf den unterschiedlichsten Teilgebieten der Psychologie sowie im Grenzgebiet von Psychologie und Medizin tatsächlich verfolgte und zu welchen Ergebnissen er dabei gelangte, so dass er (Leont'ev) genötigt war, seine Wissenslücken gewissermaßen extrapolativ, d.h. durch Mutmaßungen und Konstruktionen zu schließen, wobei er sich außer auf die wenigen ihm direkt zugänglichen Publikationen auf Notizen stützte, die er selbst anlässlich von Vorträgen Vygotskijs sowie Gesprächen mit ihm angefertigt hatte (vgl. Leont'ev 2006c, 450, Fußn. 15), darüber hinaus aber auch Stellungnahmen zu Vygotskij von dritter Seite verwertete (vgl. a.a.O., 454). Dass bei einer derartigen Ausgangslage Missverständnisse und Fehlinterpretationen vorprogrammiert sind, die sich, wenn sie erst einmal zum verbindlichen Klischee verfestigt sind, nicht so leicht wieder revidieren lassen, liegt auf der Hand.

Um Klarheit darüber zu gewinnen, was an dem in den „Materialien“ von Leont'ev gezeichneten Vygotskij-Bild auf mehr oder minder profunder Kenntnis von Primärquellen beruht, was sich aus anderen Quellen speist und was schließlich auf eine, euphemistisch gesprochen, „schöpferischen Synthese“ zurückgeht, wird man allerdings über den Rahmen der „Materialien“ hinausgehen und auch die übrigen in der Char'kover Zeit, dabei nachweislich vor den „Materialien“ entstandenen einschlägigen Texte Leont'evs einer Analyse unterziehen müssen, wobei der erste Analyseschritt darin zu bestehen hätte, herauszufinden, was es mit jener ominösen „Reihe von zum Teil allgemein bekannten, zum Teil nur in kleiner Auflage, vervielfältigt, erschienenen Werken“ Vygotskijs auf sich hat, auf die Leont'ev sich in den „Materialien“ beruft.

In diesem Sinne habe ich, in der Abfolge ihrer Entstehung, sechs weitere, zwischen Sommer 1934 und Frühjahr 1936 entstandene Leont'ev-Texte darauf hin überprüft, auf welche Primärquellen Leont'ev sich jeweils bezieht, wenn es um Vygotskij geht. Im Einzelnen handelt es sich dabei um 1. seinen im Spätherbst 1934 in der Zeitschrift *Sovetskaja Psichonevrologia* veröffentlichten Nachruf auf Vygotskij; 2. eine am 7. Dezember 1934 in Char'kov über die Genese des menschlichen Sprechens und Denkens gehaltene Vorlesung; 3. die undatierte, wahrscheinlich ebenfalls im Dezember 1934 gehaltene, „Die Psychologie des Sprechens“ betitelte Nachfolge-Vorlesung (beide Vorlesungen wurden 1935 in einer Broschüre veröffentlicht); 4. die vorbereitenden Notizen für einen Vortrag, den Leont'ev am 16. Februar 1935 am Allunionsinstitut für experimentelle Medizin (AIEM) gehalten hat, und zwar in seiner Eigenschaft als Nachfolger Vygotskij in der Leitung einer an diesem Institut Anfang 1934 eigens für Vygotskij neu eingerichteten psychologischen Abteilung; 5. die in Form eines ausführlichen „Thesenpapiers“ vorliegende Ausarbeitung dieses Vortrags, die unter dem Titel „Die psychologische Erforschung des Sprechens“ entweder für den Druck oder für die Vorlage bei einer offiziellen Instanz vorgesehen war, seinerzeit aber nicht publiziert wurde (nachfolgend von mir als „AIEM-Thesenpapier“ bezeichnet); 6. die umfangreiche (wahrscheinlich gegenüber der mündlichen Version erheblich erweiterte) Druckfassung eines Vortrags, den Leont'ev am 17. März 1935 auf dem Plenum des Char'kover Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Pädagogik gehalten hat, und zwar zum Thema der „Aneignung wissenschaftlicher Begriffe durch Lernende<sup>32</sup> als Problem der pädagogischen Psychologie“ (auch dieser Text ist, obwohl er mit Datum vom 3. Juli 1936 von Leont'ev für den Druck freigegeben worden war, seinerzeit nicht veröffentlicht worden). Alle sechs genannten Texte sind in deutscher Übersetzung, ebenso wie die „Materialien“, im zweiten Band der von G. Rückriem herausgegebenen Frühschriften Leont'evs (Leont'ev 2006) enthalten.

Ihre Auswertung ergibt, dass der sich sukzessive aufbauende Fundus an Primärquellen, auf die Leont'ev sich bei seiner Auseinandersetzung mit Vygotskij stützt, nachweislich aus genau vier Vygotskij-Texten besteht, die er in folgender Reihenfolge zur Kenntnis genommen bzw. mehr oder weniger sorgfältig rezipiert hat: Am Anfang stehen die als Manuskript gedruckten und 1931 veröffentlichten Kapitel 9

---

<sup>32</sup> Im russischen Original: „učaščimisja“; gemeint sind also Schulkinder (vgl. Bielfeldt a.a.O., 1042).

– 16 der *Pädologie des frühen Jugendalters* (vgl. hierzu die Vygotskij-Bibliografie in Vygodskaja & Lifanova, 2000, 368); sie sind mit einem Umfang von 504 Seiten offenbar für Leont'ev das, was für spätere Generationen *Denken und Sprechen* ist, das heißt jener Fixpunkt, von dem her er sein gesamtes Vygotskij-Bild organisiert (vgl. die deutlich erkennbaren Bezugnahmen in Form von Zitaten und/oder Paraphrasen im Vygotskij-Nekrolog sowie in den beiden Char'kover Vorlesungen vom Dezember 1934). Irgendwann im Verlauf des Jahres 1935 hat er dann aus dem posthum publizierten Vygotskij-Vorlesungszyklus *Grundlagen der Pädologie*<sup>33</sup> zumindest die vierte Vorlesung rezipiert, die in der Literatur unter dem Titel „Das Problem der Umwelt“ (vgl. Vygotsky 1994) bzw. „Die Bedeutung der Umwelt für die Entwicklung des Kindes“ (Vygotskij 2008a) überliefert ist (eine Bezugnahme hierauf ist jedenfalls im AEM-Thesenpapier erkennbar). Ebenfalls noch 1935, spätestens aber zu Beginn des Jahres 1936 dürfte Leont'ev dann zwei Texte rezipiert haben, die in dem 1935 von L.V. Zankov, Ž.I. Šif und D.B. El'konin veröffentlichten Vygotskij-Sammelband *Die geistige Entwicklung der Kinder im Unterrichtsprozess* enthalten sind, und zwar „Die Entwicklung von Alltags- und wissenschaftlichen Begriffen im Schulalter“ sowie „Unterricht und Entwicklung im Vorschulalter“ (mehrfache Bezugnahmen auf beide Texte finden sich in der Druckfassung des Char'kover Vortrags über die Aneignung wissenschaftlicher Begriffe durch Schulkinder als Problem der pädagogischen Psychologie).

Es mag verwundern, dass bei dieser Aufzählung *Denken und Sprechen* fehlt. Hierzu muss man wissen, dass Leont'ev, aus welchen Gründen auch immer, ebenso wenig wie an den Publikationsvorbereitungen für den Sammelband *Die geistige Entwicklung der Kinder im Unterrichtsprozess* an den Publikationsvorbereitungen für *Denken und Sprechen* beteiligt war (vgl. Vygotskij 1934, V, wo außer Vygotskij's Witwe nur Zankov und Šif angeführt werden). Er konnte sich also mit diesem Buch bzw. dem, was gegenüber der *Pädologie des frühen Jugendalters* neu daran war, erst nach der Veröffentlichung beschäftigen. Tatsächlich erschien aber *Denken und*

---

<sup>33</sup> Von diesem (wohl auf das Studienjahr 1933/34 zu datierenden) Vorlesungszyklus existieren zwei posthume Druckfassungen, die sich zwar in der Paginierung, wohl aber nicht im Wortlaut voneinander unterscheiden. Die erste erschien, herausgegeben vom Verlag der 2. Moskauer Medizinischen Hochschule, bereits 1934, die zweite dann 1935 im Verlag der Leningrader Pädagogischen Hochschule (vgl. hierzu die Vygotskij-Bibliografie in Vygodskaja & Lifanova, 2000, 373).

*Sprechen*, nachdem am 7. XII. 1934 die endgültige Druckerlaubnis erteilt worden war (vgl. Vygotskij 1934, II), frühestens zur Jahreswende 1934/35, wahrscheinlich sogar erst Anfang 1935. Dass dann in den 1935er/36er-Texten bis hin zu den „Materialien“ eine Kenntnis von *Denken und Sprechen* nicht nachweisbar ist, d.h. davon ausgegangen werden muss, dass Leont'ev dieses Buch erst nach der Abfassung der „Materialien“ (möglicherweise gar erst nach dem „Pädologiedekret“ vom 4. Juli 1936) rezipiert hat, mag mit seiner Voreingenommenheit zusammenhängen, Vygotskij sei auch hier im Rahmen des „Alten“ verblieben, so dass eine Rezeption sich erübrige. Der Irrtum, Leont'ev beziehe sich, wenn schon nicht in seinem Vygotski-Nekrolog vom Herbst 1934 so doch in den späteren, von 1935 bzw. 1935/36 datierenden Texten bei der Darstellung der Auffassungen Vygotskijs auch auf *Denken und Sprechen*, beruht darauf, dass zum einen die Unterkapitel 5 bis 24 des 10. Kapitels der *Pädologie des frühen Jugendalters* später als 5. Kapitel in *Denken und Sprechen* eingingen (vgl. ASch Bd. 2, 380, redakt. Fußn., sowie Vygotskij 2002, 25) und zum anderen der erwähnte, auf einen Vortrag Vygotskijs vom Mai 1933 zurückgehende Text über die Entwicklung von Alltags- und wissenschaftlichen Begriffen im Schulalter sich thematisch mit dem 6. Kapitel von *Denken und Sprechen* überschneidet, das von Vygotskij im Frühjahr 1934 verfasst worden ist. Der vermeintliche Bezug auf *Denken und Sprechen* ist also bis hin zu den „Materialien“ in Wirklichkeit ein Bezug auf die *Pädologie des frühen Jugendalters* sowie auf den besagten Vortrag Vygotskijs, über dessen Inhalt Leont'ev bereits anlässlich eines Gesprächs mit Vygotskij im Oktober 1933 informiert worden war (vgl. Leont'ev 2006a, 233). Nachweisbar (wiewohl bei näherer Überprüfung im Einzelnen nicht nachvollziehbar) besteht ein Bezug auf *Denken und Sprechen* erst in Leont'evs Vygotskij-Kritik vom Herbst 1936 (vgl. Leont'ev 2001b, 298, Fußnoten 16 u. 19).<sup>34</sup>

Unterm Strich lag damit Leont'evs Kenntnis der das Spätwerk Vygotskijs, d.h. die Schaffensperiode von 1932 bis Frühjahr 1934 repräsentierenden Primärquellen weit unter dem für heute üblichen Standard, wobei als weitere Einschränkung hinzukommt, dass er die betreffenden Texte offenbar nicht sehr sorgfältig rezipiert

---

<sup>34</sup> N.B.: Die drei kurzen, direkt aufeinander folgenden Zitate aus dem letzten Kapitel von *Denken und Sprechen* in den „Materialien“ (vgl. Leont'ev 2006c, 458 mit Vygotskij 2002, 466) sind redaktionell als „späterer Zusatz“ (!) ausgewiesen.

hat.<sup>35</sup> Bei dieser Sachlage gewinnen dann für die Aufklärung des Zustandekommens seines Vygotskij-Bildes die von ihm genutzten „grauen Quellen“ eine umso größere Bedeutung, von denen zumindest zwei eindeutig identifiziert werden können: zum einen seine Notizen über das bereits erwähnte mit Vygotskij am 12. Oktober 1933, d.h. ein knappes dreiviertel Jahr vor dessen Tod geführte Gespräch (vgl. Leont'ev 2006a, 232f.); zum anderen das von ihm in Form von Stichworten angefertigte und durch kommentierende Bemerkungen und Fragen ergänzte Protokoll eines sich über mehrere Stunden hinziehenden Referats, das Vygotskij Anfang Dezember 1933 im Rahmen einer „internen Konferenz“ gehalten hatte. Dabei verdient dieses Protokoll, das in der Literatur unter dem Titel „Das Problem des Bewusstseins“ überliefert ist, eine umso größere Beachtung bei gleichzeitig besonders kritischer Beurteilung, als es, auf wessen Betreiben auch immer, Eingang in den ersten Band der russischen Vygotskij-Werkausgabe und danach auch in den dritten Band der *Collected Works* gefunden hat, wodurch es in den Rang eines quasi-authentischen Vygotskij-Textes erhoben worden ist (vgl. hierzu Sobr. soč., tom 1, 156-167 u. 466 bzw. Coll. works, Vol. 3, 129-138 u. 401f.). Dass es sich hier aber in Wirklichkeit um einen von Leont'ev und eben nicht von Vygotskij verfassten Text handelt, sollte man sich spätestens in dem Moment klar machen, wo man durch gewisse Übereinstimmungen zwischen diesem Protokoll und den „Materialien“ zu der Annahme verleitet wird, Leont'ev habe sich in den „Materialien“ letztlich doch nur mit dem auseinandergesetzt, „was Vygotskij selbst gesagt hat“.

#### 4.

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf die Frage zurückkommen, aus welchem konkreten Anlass und zu welchem Zeitpunkt die „Materialien“ verfasst wurden – eine Frage, die ja bisher von denen, „die es eigentlich wissen müssten“, höchst unbefriedigend und dazu auch noch in sich widersprüchlich beantwortet worden

---

<sup>35</sup> Ein deutliches Indiz für die Oberflächlichkeit seiner Rezeption ist beispielsweise die in der Druckfassung des Char'kover Vortrags vom März 1935 aufgestellte Behauptung, Vygotskij habe die „These“ vertreten, „daß das *Vorschulkind* ‚nach seinem eigenen Programm‘ lernt“ (vgl. Leont'ev 2006b, 344f.; Hervorh. P.K.). Tatsächlich heißt es ja bei Vygotskij in „Unterricht und Entwicklung im Vorschulalter“: „Wie bereits gesagt, *lernt das Kleinkind [!] nach einem eigenen Programm*, das Schulkind nach dem Programm des Lehrers, während das *Vorschulkind [!] in Abhängigkeit davon lernt, in welchem Maße das Programm des Lehrers zu seinem eigenen Programm wird*“ (ASch Bd. 2, 257; Hervorh. u. Einfügn. in eckigen Klammern P.K.).

ist. Nach meiner Auffassung können wir unter Zugrundelegung des dem wissenschaftlichen Publikum frei zugänglichen Materials davon ausgehen, dass Ende 1935, Anfang 1936 auch Leont'ev, der im Char'kover „Exil“ (wie er es selbst bisweilen nannte)<sup>36</sup> unbehelligt geblieben war, wohl nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Querelen um seine Weiterbeschäftigung am Allunionsinstitut für experimentelle Medizin (AIEM)<sup>37</sup> die Aufmerksamkeit der Moskauer Inquisitoren auf sich gezogen hatte und mit einer intensiven Überprüfung rechnen musste, auf die er sich mit den „Materialien“ vorbereitete, die in Allem eine so deutliche Nähe zum AIEM-Thesepapier über die psychologische Erforschung des Sprechens und zur Druckfassung des Char'kover Vortrages aufweisen, insbesondere in der zentralen Frage des Verhältnisses der Konzeptionen Vygotskij's zu den Auffassungen der Durkheim-Schule – eine Frage, die nun allerdings (d.h. in den „Materialien“), abweichend von den Formulierungen in den beiden früheren Texten (vgl. den ersten Beitrag in diesem Heft, S. 16f.), eindeutig im Sinne der bereits 1934 von P. Razmyslov an Vygotskij geäußerten Kritik<sup>38</sup> beantwortet wird.

---

<sup>36</sup> Vgl. A.A. Leontiev 2005, 43 bzw. Vygotskij 2008b, 109.

<sup>37</sup> Hier bleibt nach allem unklar, welche Rolle das Moskauer Stadtparteikomitee in der ganzen Angelegenheit spielte. Möglicherweise war es ja Leont'ev selbst gewesen, der nach der „scharfen Zurückweisung“ seines Vortrags vom 16. Februar 1935 durch die Leitung des AIEM (vgl. A.A. Leontiev 2005, 57) in der Überzeugung, auf der „richtigen Seite“ zu stehen und mit seinem Forschungsprojekt genau „im Trend“ zu liegen (vgl. hierzu ausführlicher den vorangehenden Beitrag sowie Keiler 2008), um Unterstützung seitens des Parteigremiums nachgesucht und auf diese Weise seinen zumindest vorläufigen Verbleib am AIEM erwirkt hatte (wofür ja der offenbar auf Anlass des Stadtparteikomitees im Sommer 1935 durchgeführte Forschungsauftrag [vgl. Leont'ev & Rozenbljum 2006] spricht). Und wenn sich am Ende doch die Leitung des AIEM durchsetzte, so offenbar nur um den Preis eines „goldenen Handschlags“; denn am 28. Juni 1936, d.h. anderthalb Monate nach seinem offiziellen Ausscheiden, wurde Leont'ev vom Akademischen Rat des AIEM unter Verzicht auf eine formelle Dissertation der Grad eines „Kandidaten der biologischen Wissenschaften“ verliehen (vgl. Rückriem 2001, 411 sowie A.A. Leontiev 2005, 58). – Auf der Grundlage dieses Titels, der in etwa dem deutschen Dr. rer. nat. entspricht, konnte sich Leont'ev dann 1940 in Leningrad am von S.L. Rubinštejn geleiteten Psychologischen Institut der Pädagogischen Hochschule „A.I. Herzen“ mit seiner (wesentlich biologisch orientierten) Arbeit „Die Entwicklung des Psychischen“ habilitieren (vgl. Leontjew 1971, 384 sowie A.A. Leont'ev 1984, 21f.).

<sup>38</sup> Vgl. hierzu ausführlicher Razmyslov 2000.

Wie erinnerlich, bildet die (wie nicht häufig genug betont werden kann: sachlich unhaltbare und etliche Jahrzehnte später auch von Leont'ev explizit widerrufen<sup>39</sup>) Denunziation Vygotskijs als Krypto-Durkheimianer dann auch das strategische Zentrum des von Leont'ev im Herbst 1936 verfassten und mit dem Titel „Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotskij (Eine kritische Untersuchung)“ überschriebenen Aufsatzes – wie hier überhaupt nahezu die gesamte Vygotskij betreffende Argumentation aus den „Materialien“ wieder auftaucht, diesmal allerdings um eine Reihe mehr oder weniger umfangreicher (teilweise manipulierter) Zitate erweitert, darunter auch einige aus jener Schrift Durkheims, auf die sich bereits Razmyslov in diffamierender Absicht bezogen hatte. Bei weitgehender inhaltlicher Deckung, ja teilweise sogar wörtlicher Übereinstimmung der beiden Texte, deren Abfassung nach allem lediglich wenige Monate auseinanderliegen dürfte, besteht ein wesentlicher Unterschied allerdings darin, dass Darstellung und Kritik der Auffassungen Vygotskijs in den „Materialien“ tatsächlich noch so formuliert sind, dass die von A.A. Leont'ev und D.A. Leont'ev vorgenommene Charakterisierung als „beinahe eine Apologie“ (vgl. A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 308) durchaus zutreffend wäre, wenn sie sich exakt auf eben diesen Text Leont'evs und gerade nicht auf „Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotskij“ bezogen hätte. Dabei dürfte bei Berücksichtigung nicht nur der „Materialien“, sondern aller in Leont'evs „Char'kover Periode“ entstandenen (dank der Editionsarbeit von G. Rückriem inzwischen sämtlich auch in deutscher Sprache vorliegenden) Texte außer Zweifel stehen, dass es sich bei der „Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotskij“ keineswegs um eine sachimmanent voraussetzungslose und gänzlich aus dem Rahmen der übrigen wissenschaftlichen Arbeiten Leont'evs fallende *ad-hoc*-Produktion handelt, wie A.A. Leont'ev und D.A. Leont'ev dies in ihrer Kommentierung besagten Textes glauben machen wollen. Die darin an den Auffassungen Vygotskijs massiv geäußerte Kritik darf daher auch nicht als lediglich „durch die konjunkturelle Notwendigkeit bedingt“ (vgl. ebd.) verharmlost bzw. relativiert werden. Immerhin hat sie nachweisbar eine autochthone Grundlage in Leont'evs

---

<sup>39</sup> Vgl. Leontjewa 1985, 32f. sowie das bereits 1956 formulierte Eingeständnis, dass „(Vygotskij) während seines gesamten wissenschaftlichen Entwicklungsweges mit Nachdruck gegen alle Versuche auf(trat), die Entwicklung des individuellen Bewußtseins des Kindes als unmittelbares Produkt der Einwirkung des gesellschaftlichen Bewußtseins aufzufassen“ (zit. nach Leont'ev & Lurija 2001, 340).

ureigener, sich bereits in früheren Texten manifestierender und dabei wegen seiner mangelnden Vertrautheit mit den einschlägigen Originalarbeiten des ‚späten‘ Vygotskij, insbesondere den i.e.S. entwicklungspsychologischen Texten, zwangsläufig fehlerhaften Interpretation der Auffassungen Vygotskijs. Auch deren Verfestigung zum Klischee kann in Anbetracht der Tatsache, dass Leont’ev im Wesentlichen selbst-referentiell verfährt, kaum überraschen. So gehen, wie der Textvergleich zeigt, in das AIEM-Thesepapier neben seinen beiden Char’kover Vorlesungen vom Dezember 1934 auch die protokollarische Notizen über sein Gespräch mit Vygotskij im Oktober 1933 sowie über dessen Vortrag von Anfang Dezember 1933 ein; das AIEM-Thesepapier wiederum findet ausgiebige Verwendung in der Ausarbeitung der Druckversion des Char’kover Vortrages vom 17. März 1935; beide Texte werden dann in den „Materialien“ ausgeschlachtet; und die Vygotskij-Kritik vom Herbst 1936 schließlich arbeitet sowohl die „Materialien“ als auch einzelne Passagen der beiden Char’kover Vorlesungen vom Dezember 1934 auf. Tatsächlich ist also das in der „Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotskij“ gezeichnete Vygotskij-Bild *in nuce* bereits im AIEM-Thesepapier enthalten.

Neu und in gewisser Weise dann doch aus dem Rahmen fallend sind lediglich der scharfe Tonfall und die Unversöhnlichkeit der Kritik, die ja an zentraler Stelle darin gipfelt, letztlich dem Gesamtwerk Vygotskijs jeden wissenschaftlichen Wert abzusprechen (vgl. Leont’ev 2001b, 300). Um diesen, wie man sagen könnte, ‚geistigen Vatermord‘ zu verstehen, ist es freilich notwendig, sich intensiver mit jener berüchtigten, bereits eingangs erwähnten „Beratung wissenschaftlich arbeitender Psychologen“ zu befassen, die im Vorfeld des „Pädologiedekrets“ bei der Redaktion der Zeitschrift *Pod znamenem marksizma* stattfand<sup>40</sup> und in deren Konsequenz eine undifferenzierte und keinerlei Skrupel duldende Verurteilung der Auffassungen Vygotskis auch für Leont’ev zur Pflichtaufgabe wurde. Dies in der gebotenen Ausführlichkeit zu leisten, wäre allerdings Aufgabe eines neuen Referats.

---

<sup>40</sup> Vgl. G.F.: „Über Zustand und Aufgaben der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR (Bericht über eine Beratung von Psychologen bei der Redaktion der Zeitschrift ‚Pod znamenem marksizma‘)“ – in deutscher Übersetzung abrufbar unter [www.ich-sciences.de](http://www.ich-sciences.de).

## Literatur

- Bielfeldt, H.H. (1988). Russisch-deutsches Wörterbuch. 15., unveränderte Auflage. Berlin (DDR): Akademie Verlag.
- Bogdanow, A. (1926). Allgemeine Organisationslehre. Tektologie. I. Bd. (autorisierte Übersetzung von S. Alexander und Rud. Lang). Berlin: Organisation Verlagsgesellschaft m.b.H. (S. Hirzel).
- Bogdanow, A. (1928). Allgemeine Organisationslehre. Tektologie. II. Bd. (autorisierte Übersetzung von Rud. Lang unter der Redaktion von S. Alexander). Berlin: Organisation Verlagsgesellschaft m.b.H. (S. Hirzel).
- Bucharin, N. (1922). Theorie des historischen Materialismus. Gemeinverständliches Lehrbuch der Marxistischen Soziologie. Verlag der Kommunistischen Internationale. Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8.
- Durkheim, E. (<sup>3/</sup>1911). De la division du travail social. Paris: Alcan.
- Durkheim, E. (<sup>7/</sup>1919). Les règles de la méthode sociologique. Paris: Alcan.
- Elkonin, D.B. (1987). Einleitung. In L.Wygotzki, Ausgewählte Schriften, Bd. 2 (Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit).
- G.F. (1936). Über Zustand und Aufgaben der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR (Bericht über eine Beratung von Psychologen bei der Redaktion der Zeitschrift „Pod znamenem marksizma“). In Pod znamenem marksizma, H. 9, 87-99 (russ. – in deutscher Übersetzung abrufbar unter [www.ich-sciences.de](http://www.ich-sciences.de)).
- Halbwachs, M. (1925). Les cadres sociaux de la mémoire. Paris: Alcan.
- Kapp, E. (1877). Grundlinien einer Philosophie der Technik: Zur Entstehungsgeschichte der Cultur aus neuen Gesichtspunkten. Braunschweig: George Westermann.
- Keiler, P. (2002). Lev Wygotzki – ein Leben für die Psychologie. Weinheim/Basel: Beltz Taschenbuch.
- Keiler, P. (2008). Das Verhältnis A.N. Leont'evs zu Ludwig Noiré. Wissenschaftshistorische und politische Hintergründe der Entstehung der Tätigkeitstheorie. In Forum Kritische Psychologie 52, 106-130.
- Lenin, W.I. (1955ff.). Werke (Sigel: LW), herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Berlin (DDR): Dietz Verlag.
- Leont'ev, A.A. (1984). The Productive Career of Aleksei Nikolaevich Leont'ev. In Soviet Psychology, 23, No. 1, 6-56.
- Leontiev, A.A. (2005). The Life and Creative Path of A.N. Leontiev. In Journal of Russian and East European Psychology, Vol. 43, No. 3, 8-69.
- Leont'ev, A.A. & Leont'ev, D.A. (2001). Kommentar zum Manuskript von A.N. Leont'ev. In A.N. Leont'ev, Frühschriften.
- Leont'ev, A.A., Leont'ev, D.A. & Sokolova, E.E. (2003). Das Frühwerk A.N. Leont'evs und sein Weg zur Psychologie der Tätigkeit. In A.N. Leont'ev, Die Entstehung der Psychologie der Tätigkeit. Frühe Arbeiten (russ.).
- Leont'ev, A.N. (2001). Frühschriften. Herausgegeben von G. Rückriem. Berlin: Pro BUSINESS.
- Leont'ev, A.N. (2001a). Die Entwicklung des Gedächtnisses. Experimentelle Untersuchung der höheren psychischen Funktionen. In A.N. Leont'ev, Frühschriften.
- Leont'ev, A.N. (2001b). Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotzki. Eine kritische Untersuchung. In A.N. Leont'ev, Frühschriften.
- Leont'ev, A.N. (2003). Die Entstehung der Psychologie der Tätigkeit. Frühe Arbeiten. Herausgegeben von A.A. Leont'ev, D.A. Leont'ev und E.E. Sokolova. Moskau: Smysl (russ.).

- Leont'ev, A.N. (2003a). Materialien über das Bewusstsein. In A.N. Leont'ev, Die Entstehung der Psychologie der Tätigkeit. Frühe Arbeiten (russ.).
- Leont'ev, A.N. (2003b). Die Entwicklung des Gedächtnisses. Experimentelle Untersuchung der höheren psychologischen Funktionen. In A.N. Leont'ev, Die Entstehung der Psychologie der Tätigkeit. Frühe Arbeiten (russ.).
- Leont'ev, A.N. (2006). Frühe Schriften. Bd. II. Herausgegeben von G. Rückriem. Berlin: Lehmanns Media.
- Leont'ev, A.N. (2006a). Gespräch mit Vygotskij. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften. Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006b). Die Aneignung wissenschaftlicher Begriffe durch Lernende als Problem der pädagogischen Psychologie. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften. Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006c). Materialien über das Bewußtsein. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften. Bd. II.
- Leontjew, A.N. (1971). Probleme der Entwicklung des Psychischen. Berlin (DDR): Volk und Wissen.
- Leontjew, A.N. (1985). Der Schaffensweg Wygotskis. In L. Wygotski, Ausgewählte Schriften, Bd. 1 (Arbeiten zu theoretischen und methodologischen Problemen der Psychologie). In deutscher Sprache herausgegeben von J. Lompscher. Berlin (DDR): Volk und Wissen. (Reprografischer Nachdruck Berlin 2003: Lehmanns Media).
- Leont'ev, A.N. & Lurija, A.R. (2001). Die psychologischen Anschauungen L.S. Vygotskij's. In A.N. Leont'ev, Frühschriften.
- Leont'ev, A.N. & Rozenbljum, A.N. (2006). Psychologische Untersuchung zu Tätigkeit und Interessen der Besucher des Zentralen Kultur- und Erholungsparks „M. Gorkij“. (Vorläufige Mitteilung). In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften. Bd. II.
- Marx, K. & Engels, F. (1956ff.). Werke (Sigel: MEW). Berlin (DDR): Dietz Verlag.
- Razmyslov, P. (2000). On Vygotsky's and Luria's „Cultural-Historical Theory of Psychology“. In R. van der Veer (Hg.), *Criticizing Vygotsky*.
- Rubinstein, S.L. (1979). Probleme der Psychologie in den Arbeiten von Karl Marx. In S.L. Rubinstein, Probleme der Allgemeinen Psychologie. Berlin (DDR): Deutscher Verlag der Wissenschaften..
- Rubinstejn (1983). Probleme der Psychologie in den Arbeiten von Karl Marx. In *Voprosy psichologii*, H. 2, 8-24 (russ.).
- Rückriem, G. (2001). Nachwort. Daten zur Biographie A.N. Leont'ev's (1903-1979) im Zeitraum bis 1940. In A.N. Leont'ev, Frühschriften.
- Van der Veer, R. (2000): Editor's Introduction. In *Criticizing Vygotsky (= Journal of Russian and East European Psychology*, Vol. 38, No. 6).
- Vygodskaja, G.L. & Lifanova, T.M. (2000). Lev Semjonovič Vygotskij: Leben – Tätigkeit – Persönlichkeit. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Vygotskij, L.S. (1934). Denken und Sprechen. Psychologische Untersuchungen. Moskau/Leningrad: Socekiz (russ.).
- Vygotskij, L.S. (1982-1984). Gesammelte Schriften [Sobranie sočinenij], 6 Bände (Sigel: Sobr. soč.). Moskau: Pedagogika (russ.).
- Vygotskij, L.S. (1996). Die Lehre von den Emotionen. Eine psychologiehistorische Untersuchung. Münster: LIT Verlag.
- Vygotskij, L.S. (2002). Denken und Sprechen. Psychologische Untersuchungen. Herausgegeben und aus dem Russischen übersetzt von J. Lompscher und G. Rückriem. Weinheim/Basel: Beltz Taschenbuch.
- Vygotskij, L.S. (2008a). Die Bedeutung der Umwelt für die Entwicklung des Kindes. Abrufbar unter: [www.ich-sciences.de](http://www.ich-sciences.de).

- Vygotskij, L.S. (2008b). Briefe/Letters. 1924 – 1934. Ins Deutsche übersetzt von Fl. Lompscher. Mit einem wissenschaftlichen Apparat versehen und herausgegeben von G. Rückriem. Berlin: Lehmanns Media.
- Vygotsky, L.S. (1987-1999). Collected Works (Sigel: Coll. works), Vols. 1-6. New York: Plenum.
- Vygotsky, L.S. (1994). The Problem of the Environment. In R. van der Veer & J. Valsiner (Hg.), The Vygotsky Reader. Oxford UK/Cambridge USA.
- Wahrig (2000): Deutsches Wörterbuch. 7. Auflage. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag.
- Wygotski, L. (1987). Ausgewählte Schriften (Sigel: ASch), Bd. 2 (Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit). In deutscher Sprache herausgegeben von J. Lompscher. Berlin (DDR): Volk und Wissen. (Reprografischer Nachdruck Berlin 2003: Lehmanns Media).

## Sachregister

- Authentizitätsproblematik (problematische Zuschreibung der Autorschaft) 90
- Bedeutungsproblematik 71, 72, 75, 77, 79
- Datierungsproblematik 68f., 85, 90f.
- Einfluss S.L. Rubinštejns auf Leont'ev 71, 81, 82
- Geschichte der Industrie und Entwicklung der „höheren“ psychischen Funktionen 81f.
- „gesellschaftliches Bewusstsein“ bei Leont'ev 70, 73, 81, 84
- „gesellschaftliches Bewusstsein“ bei Vygotskij 74
- Gesinnungsüberprüfung 69, 91
- Kritik an der „kultur-historischen“ Theorie 81f.
- Kritik an der „Vygotskij-Lurija-Gruppe“ 82
- Leont'evs (mangelhafte) Vertrautheit mit den Primärquellen 86-89
- Leont'evs Verhältnis zu A.A. Bogdanov 70, 71
- Leont'evs Verhältnis zur Durkheim-Schule 70, 71, 84
- Leont'evs Vygotskij-Kritik vom Herbst 1936 und ihr Verhältnis zu den „Materialien“ und früheren Texten 92f.
- „Pädologiedekret“ 69, 89, 93
- Prinzip der Einheit von Tätigkeit und Bewusstsein 82f.
- „Projektionstheorie“ (E. Kapp) 82
- Rechenschaftsbericht („Materialien“ als) 69, 91
- Übersetzungsproblematik (Stichwörter: „ideal'nyj“, „obščenie“) 72f.
- Verhältnis von gesellschaftlichem und individuellem Bewusstsein 73, 80f., 84
- Vygotskijs Bewusstseinstheorie 72, 73, 74f., 79, 80
- Vygotskijs „Spinoza“-Manuskript 79f.
- Vygotskijs Verhältnis zur Durkheim-Schule 80, 81, 91f.
- Wechselwirkung der Bedeutungen 75, 76, 84
- Wechselwirkung zwischen Idealformen und Rudimentärformen der Tätigkeit (z.B. des Sprechens) 75, 77

## Personenregister

- Bielfeldt, H.H. 75, 87, 94  
 Bogdanov (Bogdanow), A.A. 70, 71, 94  
 Bucharin, N. 82, 94  
 Durkheim, E. 70, 71, 92, 94  
 El'konin (Elkonin), D.B. 69, 78, 88, 94  
 Engels, F. 74, 95  
 G.F. 93, 94  
 Gal'perin, P.Ja. 71  
 Halbwachs, M. 71, 84, 94  
 Kapp, E. 82, 94  
 Keiler, P. 82, 91, 94  
 Lenin, V.(W.)I. 74, 94  
 Leont'ev (Leontiev), A.A. 68, 71, 82,  
     84ff., 91, 92, 94  
 Leont'ev (Leontjew), A.N. *passim*, 94f.  
 Leont'ev, D.A. 85, 92, 94  
 Lifanova, T. 88, 95  
 Lurija, A.R. 69, 76, 77, 78, 92, 95  
 Marx, K. 71, 74, 81, 82, 95  
 Noiré, L. 82  
 Razmyslov, P. 91, 92, 95  
 Rozenbljum, A.N. 91, 95  
 Rubinštejn (Rubinstein), S.L. 71, 81, 82,  
     91, 95  
 Rückriem, G. 87, 91, 92, 95  
 Šif, Ž.I. 88  
 Sokolova, E.E. 85, 94  
 Van der Veer, R. 69, 95  
 Vygodskaja, G.L. 88, 95  
 Vygotskij (Vygotsky, Wygotski), L.S.  
     *passim*, 95f.  
 Zankov, L.V. 69, 88